

*München, 7. Juni 2008, Olympiastadion*

## **WERTE UND WERTEVERLUST IM GESUNDHEITSWESEN**

Wenn ich über Werte und Wertverlust spreche, möchte ich das nicht mit einem moralisierenden Zeigefinger. Vielmehr möchte ich für Werte werben. Wir sprechen heute vom Wertverfall. Doch Werte können nicht verfallen. Aber wir können die Beziehung zu ihnen verlieren. Es herrscht heute in der Gesellschaft eine große Sehnsucht, wieder aus den Werten zu leben. Denn die Menschen sind überzeugt, dass das Leben ohne Werte wertlos wird. Werte machen unser Leben wertvoll. Das lateinische Wort für Wert heißt „virtus“. Das meint: Werte sind Kraftquellen, aus denen wir schöpfen können. Das englische Wort für Wert „value“ kommt von valere, das gesundsein bedeutet. Werte sind Quellen der Gesundheit. Ohne Werte wird das Gesundheitswesen wertlos. Und wenn der Finanzwert absolut gesetzt wird, wird der Mensch entwertet. Ein entwerteter Mensch kann aber nicht gesund werden.

Wenn wir über Werte im Gesundheitswesen sprechen, müssen wir aber auch die Tendenz unserer Gesellschaft berücksichtigen, die Werte missachtet. Das zeigt sich in allen westlichen Gesellschaften. Man meint, alles sei nur eine Frage der Finanzen. Doch ein Gesundheitssystem, das sich ausschließlich nach dem Markt richtet, wird wertlos. Der erste Wert, der dabei auf der Strecke bleibt, ist der Wert des Arztes. Nach dem griechischen Arzt Hippokrates hat der Arzt die Aufgabe, zu helfen und zu heilen. Er ist da, um hilflosen Patienten beizustehen und sie zu heilen. Ein am Markt orientiertes Gesundheitssystem sieht den Arzt nur noch als Dienstleister oder als Techniker. Doch Technik kann zwar die Symptome heilen, aber nicht den Menschen.

So möchte ich kurz die vier Grundwerte und ihre Beziehung zum Gesundheitswesen anschauen und dann die drei christlichen Werte, die die christliche Tradition den griechischen Werten hinzugefügt hat.

1. Der erste Wert ist die **Gerechtigkeit**. Sie bedeutet, dem Menschen gerecht werden. Der Markt wird dem Kranken nicht gerecht. Wir bauen ein Gesundheitssystem für Gesunde auf, aber nicht für Kranke. Der Markt will expandieren. Die Alten, Bedürftigen fallen heraus aus dem Markt. Gerechtigkeit, das heißt heute: Solidarität mit den Schwachen und Kranken. Die Bibel sagt: „Wer Gerechtigkeit sät, wird Frieden ernten.“ Ohne ein gerechtes Gesundheitssystem gibt es in unserem Land keinen Frieden. Wir müssen dem hilflosen Patienten gerecht werden, damit er sich aufrichten und aufrecht zu leben vermag.
2. Der zweite Wert ist die **Tapferkeit**. Sie bedeutet, dass wir für das Leben kämpfen, auch wenn wir dabei angegriffen und verletzt werden. Und sie meint, gegen lebenshindernde Tendenzen unserer Gesellschaft zu kämpfen. Das sind für mich der Totalanspruch der Wirtschaft, alles nach finanziellen Gesichtspunkten zu sehen. Das ist für mich die Ökonomisierung unseres gesamten Handelns. Eine andere lebenshindernde Tendenz ist die fortschreitende Verrechtlichung und Bürokratisierung, die letztlich eine absolute Kontrolle möchte. Kontrolle aber entspringt der Angst. Wer alles kontrollieren will, dem gerät das Leben todsicher außer Kontrolle.
3. Der dritte Wert: das **rechte Maß**. Heute sind es vor allem zwei Krankheiten, die immer häufiger werden: Angstattacken und Depressionen. Beide Krankheiten sind letztlich ein Hilfeschrei der Seele gegen maßlose Ansprüche an uns selbst, als ob wir immer perfekt und erfolgreich, cool und gut drauf sein müssen. Wir sollen dankbar sein, dass unsere Seele gegen diese maßlosen Ansprüche unserer Seele rebelliert. Wir haben aber auch maßlose Ansprüche an das Gesundheitswesen. Wir

meinen, Gesundheit sei machbar, wir hätten Anspruch auf Gesundheit, Krankheit gehöre nicht zum Menschen. Diese maßlosen Ansprüche verleugnen unser Menschsein, sie verleugnen unseren Leib, der immer auch krank werden kann.

4. Der vierte Wert: die **Klugheit**, die zugleich Voraussicht ist: prudentia kommt von providentia. Der Hausarzt kennt seine Patienten schon seit Jahren. Er kann ihre Krankheit einordnen in ihre Lebensführung. Er kann beurteilen, welche Rolle sie im Leben und im Umfeld des Patienten spielt. Heute wollen viele Patienten ihre Symptome weghaben. Doch sie weigern sich, auf die Sprache der Symptome zu hören. Die Symptome möchten ihm sagen, dass sein Körper überfordert ist, die Überlastung einzelner Regionen auszugleichen. Der Hausarzt weiß sich dem griechischen Ethos des Arztes verpflichtet: dass er die Kunst des gesunden Lebens lehren und nicht nur Krankheiten heilen soll. Der Arzt – so sagt Galenos – soll Steuermann sein, der das Schiff des Lebens in die richtigen Bahnen lenkt, damit wir im Einklang mit unserem Wesen leben. Wenn Krankenhäuser nur zu Reparaturstätten werden, haben sie sich von diesem Aspekt ärztlicher Weisheit und Klugheit verabschiedet.

Die christliche Tradition hat diesen vier griechischen Werten drei christliche Tugenden zur Seite gestellt.

1. Da ist zunächst der **Glaube**. Der Glaube vermag zu heilen. Wenn Jesus einen Kranken geheilt hat, hat er oft gesagt: Dein Glaube hat dich geheilt. Schon die Griechen hatten einen Heilgott: Asklepios. Sie wussten, dass Heilung letztlich immer von Gott abhängt und nicht nur vom technischen Können des Arztes. Der Glaube weiß darum, dass das Wunder der Heilung von Gottes Segen kommt. Der Glaube sagt aber noch etwas anderes: Glauben heißt: auf Gott vertrauen. Wer an Gott glaubt, der glaubt auch an den Menschen, an das Gute und Heilende im Menschen. Der Patient braucht das Vertrauen in den Arzt und der Arzt heilt, indem er an den Patienten glaubt und ihm Vertrauen vermittelt. Die Heilung geschieht nicht durch Technik, sondern durch die Begegnung und Beziehung. Sogar die so technisch ausgerichtete Chirurgie weiß, dass die postoperative Heilung der Wunde immer von der vertrauensvollen Beziehung des Chirurgen und des Patienten abhängt.  
Der jüdische Dichter Paul Celan sagt einmal: „Es gibt keinen Glauben ohne Sprache und keine Sprache ohne Glaube.“ Der Glaube des Arztes drückt sich in seiner Sprache aus. Wenn es eine kalte, eine technische Sprache ist, vermag sie nicht zu heilen. Wenn es eine vorwurfsvolle, bewertende, kränkende Sprache ist, bewirkt sie nur Krankheit. Ein Wort schafft ein Haus, in dem der Patient zu Hause sein kann. Kalte Worte schaffen kalte Räume, die man möglichst schnell verlassen möchte. Der Arzt heilt nicht nur durch die Medikamente und sein Können, sondern indem er Worte sagt, die dem Patienten ein Haus anbieten, in dem er zuhause sein und gesunden kann. Doch für solche Worte gibt es keinen Marktwert. Sie können nicht in finanziellen Werten gemessen werden.
2. Der zweite christliche Wert ist die **Hoffnung**. Hoffnung heißt nicht, dass ich bestimmte Erwartungen an den Krankheitsverlauf oder an den GE sundungsprozeß habe. Hoffnung heißt immer: Ich hoffe auf dich und für dich. Wo die Hoffnung aufgegeben wird, ist Hölle, sagt der italienische Dichter Dante. Der Arzt schenkt dem Patienten Hoffnung. Er gibt ihn nicht auf. Vor Jahren habe ich einen Vortrag vor Ärzten gehalten über „Wahrheit und Wahrhaftigkeit am Krankenbett“. Das deutsche Wort Wahrheit meint: vertrauenswürdig sein. Ich kann dem Patienten nie die Wahrheit um die Ohren schlagen. Es braucht eine verlässliche, vertrauensvolle Beziehung, um ihm die Wahrheit über seine Situation zu sagen. Doch ich kann die Wahrheit nur sagen, wenn ich ihm mit der Wahrheit auch Hoffnung vermittele. Hoffnung heißt: ich gebe dich nicht auf. Gib du dich selber nicht auf, auch wenn die Krankheit zum Tode führen sollte. Der Arzt als Person schenkt Hoffnung. Eine Maschine schenkt keine Hoffnung. Sie behandelt nur die

Symptome. Doch der Mensch braucht Hoffnung, um gesund zu werden, um eine schwere Krankheit zu überwinden.

3. Der dritte Wert ist die **Liebe**. Dass Liebe heilt, haben wir alle schon erfahren. Wenn wir uns als Kinder verletzt haben, hat die Mutter mit ihrer Liebe unsere Wunden berührt und geheilt. Der Arzt vermag nur zu heilen, wenn er seine Patienten liebt. Liebe ist dabei mehr als Gefühl. Sie ist eine Qualität der Beziehung. Ein Call-Center ist ohne Liebe. Eine Institution vermag nicht zu lieben. Liebe ist etwas Personales. Sie geschieht in der persönlichen Beziehung. Die Hausärzte bringen diese Liebe zu ihren Patienten auf. Mir hat ein Patient erzählt, wie wichtig ihm ein Anruf seines Hausarztes aus dem Urlaub war. Er wollte nur wissen, wie es ihm gehe. Diese Liebe, die sich nicht auf die Sprechstunde beschränkt, bestärkt den Gesundungsprozeß dieses Patienten. Liebe hat auf dem Markt keinen Wert. Der Markt ist ohne Liebe. Er will Profit. Er will wachsen. Vor allem für bedürftige Menschen, die nichts zu geben haben, hat der Markt keinen Blick. Da braucht es die Liebe, die diese Menschen nicht abschreibt, sondern sie in ihrer Würde sieht. Wir dürfen dankbar sein, wie viel Liebe in den Praxen der Hausärzte täglich die Menschen erfahren. Ohne diese Liebe wird unsere Welt kälter und kränker.

Wir kommen heute an der Globalisierung nicht vorbei. Aber wenn sie nur vom Markt beherrscht wird, wird sie zu einer Plage für die Menschheit.

**Es ist unsere Aufgabe, die Globalisierung zu humanisieren und die Humanität zu globalisieren**

Statt die Maßstäbe anderer Gesundheitssysteme, die ausschließlich am Finanzwert orientiert sind und so den Menschen entwerten, zu übernehmen, sollten wir in Verantwortung für unsere Welt unsere guten Erfahrungen mit unserem Gesundheitssystem in die Welt tragen und so dazu beitragen, dass diese Menschen menschlicher und wärmer wird. Wenn wir die Werte, die unser Gesundheitssystem bisher getragen haben, sichtbar und erfahrbar werden lassen, dann werden Sie, liebe Patienten und Patientinnen, Ihren Wert dankbar erleben. Und Sie, liebe Ärzte und Ärztinnen, werden spüren, dass die Wertschätzung, die Sie Ihren Patienten geben, auch Ihr Leben wertvoller macht. Treten wir für diese Werte ein, die uns die griechische Philosophie und die christliche Tradition vermittelt hat, damit diese Werte für uns und unsere Gesellschaft Quellen der Gesundung und der Ermutigung, der Hoffnung und der Liebe werden. Ich danke Ihnen.